

Ergebnisprotokoll

35. Sitzung des IBA / igs Beteiligungsgremiums

Bürgerhaus Wilhelmsburg
27.10.2009

Frau Kiehn begrüßt die Mitglieder des Gremiums und die Gäste.

1 Protokoll der vergangenen Sitzung

Über das Protokoll der vergangenen Sitzung wird abgestimmt:

Ja-Stimmen: 12, Nein-Stimmen: 0, Enthaltungen: 0

2 Stellungnahmen

Die Stellungnahme Nr. 32 wird verabschiedet:

Ja-Stimmen: 12, Nein-Stimmen: 0, Enthaltungen: 0

Die Stellungnahme Nr. 31 wird verabschiedet:

Ja-Stimmen: 12, Nein-Stimmen: 0, Enthaltungen: 0

3 Das Beraterteam Elbinselhandwerk, Herr Weidner Handwerkskammer Hamburg

Das Beratungsteam Elbinselhandwerk ist ein ESF-Projekt der Handwerkskammer (HWK) Hamburg.

Die Kammer unterhält in der Veringstraße 65 ein Büro, in dem Herr Weidner mit zwei weiteren Kolleginnen arbeitet.

Zentrales Projektziel ist es, die lokalen Handwerksbetriebe (Fokus Bau- und Ausbau-gewerbe) in den Stadtentwicklungsprozess einzubinden. Dieser Prozess wird vor allem durch die IBA, die igs, die Wohnungswirtschaft, dem Wachstum der Hafen- und Logistik-wirtschaft sowie dem Konjunkturpaket II ausgelöst.

Die Handwerkskammer führt Auftraggeber mit dem lokalen Handwerk zusammen, stärkt die betrieblichen Kooperationen, unterstützt die Beteiligungschancen an Aufträgen über Qualifizierung und Weiterbildung und führt migrantische Unternehmen sowie Ein-Mann-Betriebe gezielt an das Handwerk und den Stadtentwicklungsprozess heran.

Das Büro bietet für Betriebsinhaber und Mitarbeiter von Handwerksbetrieben öffentliche und private Auftraggeber eine Vor-Ort-Beratungen in den folgenden Bereichen an:

- Auftrags- und Ausschreibungsberatung

- Vernetzung von Betrieben/Aufbau von Bauteams
- Netzwerk-Veranstaltungen
- Workshops & Seminare
- Vermittlung und Entwicklung von bedarfsgerechten Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten
- Weitervermittlung zu HWK Angeboten und sonstigen Förder- und Beratungsstellen

Das Projekt läuft von April 2009 bis März 2011, wobei eine Verlängerungsoption bereits eingeplant ist. Neben dem europäischen Sozialfonds und der Handwerkskammer beteiligen sich an der Finanzierung des Projekts die Behörde für Wirtschaft und Arbeit, der Bezirk Hamburg-Mitte und die IBA. Kooperationspartner sind neben der IBA auch Unternehmer ohne Grenzen e.V., LoWi Büro für Lokale Wirtschaft, die HafenCity Hamburg Universität, SAGA GWG sowie das Bezirksamt Hamburg-Mitte.

In der anschließenden Diskussion erläutert Herr Weidner, dass das bestehende Vergaberecht die Möglichkeiten, den lokalen Betrieben zu Aufträge zu verhelfen, stark reglementiert. Am ehesten kann dies bei beschränkten Ausschreibungen gelingen, bei denen einzelne Betriebe/ Betriebskooperationen vom Bauherren direkt zur Angebotsabgabe aufgefordert werden. Zu diesem Zweck unterstützt das Beraterteam die Kontaktpflege zwischen den Betrieben und regt auch Gewerke übergreifende Kooperationen an, um Bauherren Lösungen aus einer Hand anbieten zu können. Die Erstellung und Pflege eines Handwerkerpools, für den sich die Betriebe nur eintragen müssen, um dann an mögliche Kooperationspartner verwiesen zu werden, führt das Beraterteam bislang nicht, nimmt den Vorschlag aber gerne auf, sollte sich ein derartiger Pool als praktikables Vermittlungsinstrument erweisen.

Herr Eich macht anhand von Beispielen deutlich, wo die Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Einbeziehung des lokalen Handwerks liegen. So würde die Erstellung des BSU Gebäudes mit einem Bauvolumen von zirka 90 Millionen Euro auch von einem Zusammenschluss von mehreren lokalen Firmen nicht bewältigt werden können. Referenzprojekte, bei denen lokale Betriebe zum Zuge kommen sollten, wären der Pavillon am Weimarer Platz sowie das Haus der Projekte auf der Veddel. Die Bedeutung, lokale Betriebe einzubinden, sei hoch, da das Bauvolumen auf den Elbinseln für die nächsten Jahre bei über 750 Millionen Euro läge.

Es sei geplant, im kommenden Jahr ein IBA-Labor zum Thema Lokale Ökonomie durchzuführen.

Ein Mitglied des Gremiums weist darauf hin, dass es wichtig sei, auf die Nachhaltigkeit des Unterfangens, auch über das Präsentationsjahr 2013 hinaus, zu achten, da Wilhelmsburg strukturelle Probleme aufweisen würde. Netzwerkarbeit bedeute für die Firmen eine zusätzliche zeitliche Belastung durch die nicht sichergestellt sei, dass sie sich auch ökonomisch von Vorteil auswirkt.

Herr Eich macht deutlich, dass die Möglichkeiten zur Einbeziehung des lokalen Handwerks zurzeit ausgesprochen gut seien, dass es einen übergreifenden Willen bei allen Akteuren gebe, das Handwerk zu unterstützen. Da die Bauphase jetzt erst anlaufen würde, könnten sich sichtbare Erfolge in diesem Sinne erst in den nächsten Monaten und Jahren einstellen.

4 Stadt für alle - Interkulturelle öffentliche Räume, Frau von Kalben, IBA Hamburg

Frau von Kalben erläutert, dass öffentliche Räume eine hohe Bedeutung für das friedliche Miteinander haben, da hier Begegnung, Kommunikation und Gemeinschaft/ Verantwortung möglich bzw. sichtbar werden.

Ziel des Projektes ist es, dass alle Wilhelmsburger, egal welcher Herkunft mitreden, mitentscheiden, mitgestalten und Verantwortung übernehmen.

Im Mai 2009 wurden vier Workshopverfahren für ausgewählte Teilbereiche der Elbinseln durchgeführt. Diese Plangebiete sind:

- Kuckusteich (im Park)
- Rothenhäuser Feld
- Berta-Kröger-Platz
- Spreehafen

Workshop 1 - Kuckuksteich im Park

Um sich dem Thema zu nähern, wurden z.B. auf dem Workshop zum igs Gelände die Bedeutung der Begriffe Insel, Heimat, Begegnungen, Begrüßung, Überraschung diskutiert.

Festgehalten wurde, dass:

- jetzt schon die zukünftige Nachnutzung gedacht,
- Qualitäten definiert und Interesse am Park geweckt und
- Partizipation organisiert

werden soll. Es sollen ergänzende Befragungen bei heutigen Nutzern durchgeführt und die Konzeptentwicklung auf der Grundlage der Workshops durchgeführt werden.

Workshop 2 – Rothenhäuser Feld

Die Ergebnisse des Workshops sind:

- Rothenhäuser Feld als Quartierspark
- Bunker als Identifikationspunkt
- Aufhebung der Trennung durch die Neuhöfer Straße
- Mehr Eingänge in den Park, Weite und Offenheit
- Partizipation der Nutzer

Nächste Schritte sind:

- Abstimmung und weitere Bearbeitung der Ideen
- Kooperation mit dem Sanierungsträger und dem Sanierungsbeirat. Weitere Beteiligungsverfahren

Workshop 3 - Berta-Kröger-Platz

Eine wichtige Frage im Rahmen dieses Workshops war, welchen Mehrwert Kunst- und Kulturprojekte im öffentlichen Raum für ein besseres Zusammenleben haben.

Am Berta-Kröger-Platz wurde im Vorfeld zum Workshop mit jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund eine Skulptur entworfen, hergestellt und aufgestellt, die sich mit dem Thema Migration beschäftigt.

Die nächsten Schritte sind:

- Kunst und Kultur rund um die Stahlskulptur, Namensfindung, Lesungen, Musik
- Kommunikation und Aktion am Berta-Kröger-Platz, z.B. Gestaltung eines Wandbildes am Parkhaus oder als Folie für Baugerüste der Hochhäuser
- Kunst macht Arbeit: Beschäftigungsprojekte mit arbeitslosen Künstlern und Jugendlichen, Sommercamp 2010 (beantragt)
- Künstlerische Gestaltung der Eingänge der Hochhäuser

Workshop 4 – Spreehafen

Der Workshop 4 hat sich mit der Fragestellung „Freizeit im Hafen!? Neue Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten am Spreehafen“ beschäftigt.

Hierzu waren 5 Bürgerteams und 3 Expertenteams anwesend. Wichtige Themen sind z.B. die Übergänge von der Veddel in den Spreehafen und die Anbindung des Spreehafens an das Reiherstiegviertel und eine Fährverbindung.

Nächste Schritte:

- Prüfung der Ideen und Aufstellung eines Masterplans

- Finanzierung von Maßnahmen klären
- Abstimmung der Vorschläge mit Behörden und Gremien

Parallel zu den Workshops wurden von einem Redaktionsteam neun Thesen zum Umgang mit dem öffentlichen Raum als Diskussionsgrundlagen für Verwaltung, Entscheidungsträger und Bürger erarbeitet:

- alle haben das Recht auf Teilhabe im öffentlichen Raum
- öffentliche Räume haben unterschiedliche Funktionen
- der Gestaltungsprozess öffentlicher Räume bedarf besonderer Formen der Zusammenarbeit
- öffentliche Räume sind Ausdruck der Vielfalt der Stadtgesellschaft
- öffentliche Räume haben unterschiedliche Bedeutungen
- die Gestaltung und Pflege öffentlicher Räume braucht dauerhafte Aufmerksamkeit
- öffentliche Räume bieten Chancen für Begegnungen, Miteinander und Distanz
- die Gestaltung öffentlicher Räume bedarf einer sorgfältigen Analyse
- IBA und igs 2013 als Chance nutzen

In der anschließenden Diskussion wird angemerkt, dass es aus dem Gremium den Vorschlag gibt, im Spreehafen Bootsstege zu realisieren, diese Anregung, für die sich das Gremium auch ausgesprochen hat, soll nicht verloren gehen.

Zu den Workshops waren relativ wenig Menschen mit Migrationshintergrund erschienen. Die Beteiligung der Migranten im weiteren Verfahren soll durch einen Kümmerer sichergestellt werden, der über Migrationshintergrund und gute Ortskenntnisse/ Netzwerke verfügt. IBA und igs haben schon vielfältige Kontakte zu Einrichtungen und Institutionen aufgebaut, wie zum Beispiel bei der Planung des Parkabschnitts Welt der Religionen, diese Kontakte sollten weiterhin genutzt werden.

5 Sprach- und Bewegungszentrum Reiherstieg, Frau von Kalben

Frau von Kalben geht in Ihrer Präsentation auf den Inhalt, den Sachstand und das weitere Verfahren zum Sprach- und Bewegungszentrum ein.

Das Sprach- und Bewegungszentrum im Reiherstieg stellt neben den anderen großen Projekten, Haus der Projekte (Veddel), dem Bildungszentrum Tor zur Welt, dem Medienzentrum und der Produktionsorientierten Bildung Kirchdorf einen wichtigen Baustein der Bildungsinitiative Elbinseln dar.

In diesem Zentrum werden Sprache und Bewegung zusammen gedacht, es soll kombinierte Sprachförder- und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen geben. Gleichzeitig wird es ein Fortbildungszentrum für die Mitarbeiter von Kitas, Schulen, Jugendhilfe, Elternschule etc. geben um einen Ort der Vernetzung für eine bessere Zusammenarbeit zu schaffen. In den Jahren 2007/ 2008 fand die Konzeptentwicklung mit den lokalen Bildungseinrichtungen statt. Der hochbauliche Realisierungswettbewerb und die Entwicklung des Organisations- und Finanzierungsmodells wurden 2009 durchgeführt.

Unter 5 geladenen Büros konnten eins:eins Architekten aus Hamburg den ersten Preis erzielen. Ihr Entwurf besticht u.a. durch einen offenen Treppenbereich, der einen Aufenthaltsbereich / Café mit den anderen Räumen verbindet. Darüber hinaus kann bei diesem Entwurf der Baubestand erhalten bleiben.

In den Jahren 2010/ 2011 soll die Schärfung des inhaltlichen Profils mit den zukünftigen Nutzern vorgenommen werden, Baubeginn ist im Sommer 2010.

Ab April 2011 soll eine dreijährige Laborphase beginnen, für die das Management und der Betrieb finanziell gesichert sind und in der Zeit das Projekt eine Evaluierung erfährt.

In der anschließenden Diskussion macht Frau von Kalben deutlich, dass das Interesse, die Räume zu nutzen bei Einrichtungen schon jetzt groß sei. Im laufenden Betrieb werden neben den Kosten eines Netzwerkmanagers Betriebs – und Nebenkosten anfallen, die durch Einnahmen gedeckt werden müssen.

6 Votum über den Ausschluss von Klaus-Carsten Beck

Herr Beck hat aus privaten Gründen nur selten an den Sitzungen des Gremiums teilgenommen. Seit Anfang des Jahres war er auch Mitglied des Sprecherteams, konnte dieses Amt aber ebenfalls aus privaten Gründen nicht wahrnehmen. Nach mehreren nicht erfolgreichen Anläufen der Kontaktaufnahme durch das betreuende Büro hat sich das Sprecherteam, im Einklang mit der aktuellen Geschäftsordnung entschlossen, über den Ausschluss ein Votum zu erbeten.

Da aus dem Bereich Veddel eine Interessensbekundung vorliegt, wird der Regionalausschuss gebeten, möglichst kurzfristig über eine Neubesetzung des Platzes zu entscheiden.

Über den Ausschluss wird abgestimmt:

Ja-Stimmen: 12, Nein-Stimmen: 0, Enthaltungen: 1

Es wird vereinbart, dass die Wahl des dreiköpfigen Sprecherteams im Dezember erfolgen soll. Frau Kiehn und Frau Peters-Leimbach stellen sich zur Wiederwahl. Wer an der Dezembersitzung nicht teilnehmen kann, kann eine schriftliche Bewerbung zur Sprecherwahl im Voraus beim betreuenden Büro einreichen.

7 Zwischenbericht aus der Kernarbeitsgruppe Beteiligungsprozess Verkehrsplanung im Hamburger Süden, Herr Hardel, Herr Maass

Herr Hardel führt aus, dass sich die Kernarbeitsgruppe, an der er und Herr Maass teilnehmen, bis zum Herbst 2009 6mal getagt hat. Die Mitglieder der Gruppe setzen sich ungefähr zu jeweils einem Drittel aus dem Bereich der Politik, der Verwaltung und der Initiativen zusammen. Am 9.11.2009 findet eine Informationsveranstaltung mit einem Infomarkt im Bürgerhaus Wilhelmsburg statt. Herr Hardel merkt an, dass der Beteiligungsprozess mit den Zielen angetreten ist, Transparenz herzustellen sowie die unterschiedlichen Interessen auszugleichen. Die BSU sei bemüht, Unterlagen zur Verfügung zu stellen, manchmal dauere dies aus behördeninternen Gründen etwas länger. Er kritisiert an dem Verfahren, dass nicht geklärt sei, worüber eigentlich gesprochen wird, welches die gemeinsamen Ziele seien. Der Prozess sei bisher nicht so weit gekommen, dass es bereits um einen Interessenausgleich gehen würde. Die Standpunkte der Akteure stünden nebeneinander, die BSU ziehe sich darauf zurück, dass sie einen Planungsauftrag der Bürgerschaft habe, was richtig sei, das Verfahren aber nicht voran bringen würde. Ansonsten dominiere das St. Floriansprinzip zwischen den Stadtteilen, was Herr Hardel an Beispielen verdeutlicht. Entgegen anders lautenden Presseberichten sei bisher keine Entscheidung über eine Verlegung der Reichsstraße getroffen worden.

Herr Maass ergänzt, dass die Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Hamburg eine Absichtserklärung sei, die nur dann zum Tragen käme, wenn die Wilhelmsburger Reichsstraße verlegt werden würde. Die Entscheidungen im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens ob überhaupt verlegt wird, stünden noch aus.

Zur Zeit sind die Mitglieder der Kernarbeitsgruppe durch den Moderator Herrn Birzer aufgefordert, schriftlich Statements zu den unterschiedlichen Planungsvarianten zu kommentieren, aus denen sich dann ein Meinungsbild ergeben soll.

Herr Maass zweifelt an der Lösungsorientiertheit einzelner Bürger aus der Kernarbeitsgruppe, eine weitere Zusammenarbeit in der aktuellen Konstellation erscheint ihm wenig konstruktiv.

In der anschließenden Diskussion wird angeregt, dass ein Mediationsverfahren für diese Thematik geeigneter erscheint als ein moderierter Prozess, wie er im Augenblick verfolgt wird. Ein Redebeitrag bringt zum Ausdruck, dass es anscheinend nicht nur unter den Wilhelmsburgern verschiedene Ansichten zur besten Verkehrsplanung gibt, sondern auch die Mitarbeiter der BSU nicht mit einer Stimme sprechen würden. Die bisherige Arbeit der Gruppe könne als Lernprozess verstanden werden, die Erstellung eines Kontraktes könnte ein wichtiger Schritt im Ringen um die beste Lösung darstellen.

Eine Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße würde einen verbesserten Lärmschutz nach sich ziehen, auch östlich von den Bahngleisen, um die Bahn als Lärmquelle einzudämmen, so Herr Maass.

8 Sonstiges

- Bürgerdialog am 11.11.2009 ab 18 Uhr im Bürgerhaus Wilhelmsburg, Themen werden sein: Baustelle im Park, Aufwertung ohne Verdrängung, was sie die Geschäftsführer schon immer mal fragen wollten
- Es wird angeregt, das BSU-Gebäude zum Thema einer der kommenden Sitzungen zu machen. Für den Vortrag soll ein Referent der Sprinkenhof AG eingeladen werden. Über diesen Vorschlag wird abgestimmt:
Ja-Stimmen 11, Nein-Stimmen 0, Enthaltungen 0
- Herr Hardel berichtet, dass Herr Kriegs und Herr Lied dem Stadtteilbeirat Veddel am 1.9.2009 die Planungen der IBA bzw. der IGS vorgestellt haben. Daraufhin hat der Beirat am 06.10.2009 einen Beschluss zu verschiedenen Projekten auf den Elbinseln gefasst.

Anwesenheit

Als stimmberechtigte Mitglieder:

Kazim Abaci, Erika Buitkamp, Peter Flecke, Bettina Kiehn, Dittmar Loose, Hans-Jürgen Maass, Karin Meise, Dr. Norbert Neuburger, Angela Schapals, Corinna Peters-Leimbach, Norbert Steinkemper, André Gesche, Jan Peters, Jens Hardel, Wolfgang Schwarz

Als Vertreter der Fraktionen:

Rainer Roszak, Klaus Lübke, Patrick Paul, Renate Hercher-Reis

Als Vortragende:

Herr Weidner (Handwerkskammer Hamburg) Herr Eich (IBA Hamburg), Frau von Kalben (IBA Hamburg)

Als Gäste:

Herr Bertz (Büro für lokale Wirtschaft), Egon Martens (Förderverein Bürgerhaus), Werner Georgi, Johann Groß